



5x7.C

Ein Basiskurs

Fünf Wochen mal sieben Tage

Birgit Schindler

Volle Kraft voraus –

Leben im Wind des Heiligen Geistes

Über diesen Kurs

Wie können wir den Wind des Heiligen Geistes erfahren? Was heißt es, in der Kraft des Geistes zu leben? Wie können wir ihn besser kennenlernen? Solche und ähnliche Fragen werden im Modul C des Basiskurses 5x7 »Volle Kraft voraus« gestellt.

Das Besondere dieses Kurses, dessen Module jeweils über einen Zeitraum von fünf Wochen in Gemeindegruppen oder individuell bearbeitet werden können, liegt in seiner Vertiefung durch tägliche Impulse zum Nachdenken und Beten. Die Teilnehmenden erhalten konkrete Anleitungen, wie sie das jeweilige Wochenthema in ihrem Leben umsetzen und so langfristig Veränderung erfahren können.

Birgit Schindler

Volle Kraft voraus – Leben im Wind des Heiligen Geistes



GGE verlag

Geistliche Gemeinde-Erneuerung
in der Evangelischen Kirche

vineyard  empowerment

Impressum

Birgit Schindler

5x7. Ein Basiskurs. Fünf Wochen mal sieben Tage

Modul C: Volle Kraft voraus – Leben im Wind des Heiligen Geistes

© 1. Auflage 2015 GGE-Verlag, Schlesierplatz 16,

34346 Hannoversch Münden – in Zusammenarbeit mit:

Vineyard Empowerment, Im Holderstrauch 26, 22457 Hamburg

ISBN 978-3-9816293-6-1

Titelbild: iStockphoto.com

Lektorat: Renate Hübsch

Satz + Gestaltung: Katja Gustafsson, www.kulturlandschaften.com

Druck: Gustav Winter, Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH

Inhalt

Vorwort von Reinhard Rehberg	7
Einleitung	8
Anleitung für die Kursgestaltung	9
1. Abend: Wesen und Wirken des Heiligen Geistes	12
Übungen und Gebetsimpulse für die 1. Woche	26
2. Abend: Erfüllung mit dem Heiligen Geist, Geistesgaben und Sprachengebet	30
Übungen und Gebetsimpulse für die 2. Woche	43
3. Abend: Hören auf Gott und Prophetie	48
Übungen und Gebetsimpulse für die 3. Woche	59
4. Abend: Frucht des Heiligen Geistes und Charakterveränderung	66
Übungen und Gebetsimpulse für die 4. Woche	73
5. Abend: Ihr werdet meine Zeugen sein	80
Übungen und Gebetsimpulse für die 5. Woche	86
6. Abend: Abschlussabend	90
Zusatzabend: Heilung – heute noch?	92
Übungen und Gebetsimpulse für die Zusatzwoche	104
Nachwort	110
Danksagung	110
Quellenangaben	110
Weiterführende Literatur	111
Weitere Kurse	111
Über die Autorin	113

Vorwort

Der Geist Gottes ist der Teil Gottes, der uns im Moment geschenkt ist, wenn wir Jesus in unser Herz aufgenommen haben. Sein Wirken und sein Handeln machen uns zu Gottes Kindern. Der Kurs »Volle Kraft voraus – Leben im Wind des Heiligen Geistes« wird uns helfen, bewusster und klarer die Aufgabe, die Wirkungsweise, das Wesen und die Kraft des Heiligen Geistes zu verstehen. Für mich persönlich war es eine gewaltige Veränderung als der Heilige Geist vermehrt in mein Leben getreten ist. Er hat mein geistliches Leben revolutioniert und zum Glauben und zur Hoffnung auch die übernatürliche Komponente geschenkt. Im täglichen Zusammenleben mit dem Heiligen Geist erleben wir ihn als unseren intimsten Begleiter, wir erleben Trost, Kraft für persönliche Durchbrüche und Bevollmächtigung unserer Worte. Es lohnt sich, den Heiligen Geist intensiver und tiefer kennen zu lernen.

In ihrer gewohnt sorgfältigen und tiefen Art hilft Birgit Schindler uns, uns auf eine einfache Weise der Person des Heiligen Geistes zu nähern. Ich bin davon überzeugt, dass sich dieser Basis-Kurs nachhaltig und sensationell auswirkt, für unser persönliches Leben, wie auch für das Leben in einer Gruppe oder Gemeinde.

Jesus sagt in Johannes 16,7: »Es ist gut für euch, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand (der Heilige Geist) nicht zu euch kommen. Gehe ich aber, werde ich ihn zu euch senden.« Das zeigt uns, für wie wichtig Jesus es ansah, dass wir den Heiligen Geist empfangen. In seiner Person nehmen laut der Schrift der Vater und der Sohn Wohnung in uns, und er befähigt uns zu einem Leben, das die Werke Jesu durch uns sichtbar macht. Möge dieser Kurs allen, die daran teilnehmen, helfen, in ein Leben zu finden, das vom Heiligen Geist in jeglicher Hinsicht durchdrungen ist.

Reinhard Rehberg

Leiter der Vineyard Speyer und Mitglied im Leitungsteam für die Vineyard-Bewegung in Deutschland, Österreich und der Schweiz (D.A.CH.)

Einleitung

Christ zu sein ist mehr als zu einem bestimmten Kulturkreis zu gehören oder Mitglied einer Kirche oder Gemeinde zu sein. Christsein bedeutet, mit Gott zu leben, eine persönliche Beziehung zu Jesus zu haben und sein Leben mit ihm zu gestalten. Können wir das lernen? Ja und nein. Auf der einen Seite lässt sich Christsein nicht vererben, denn Gott hat keine »Enkelkinder«. Er hat nur Kinder, die durch seinen Geist »neu geboren« wurden. Dies geschieht durch eine persönliche Entscheidung für ein Leben mit Gott. Wenn das »Kind« aber da ist, braucht es Nahrung und Anleitung, dieses Leben mit Gott zu leben und zu gestalten. Dazu soll diese Kursreihe Hilfestellung geben. Im Basiskurs A geht es darum, in ein Leben mit Gott hineinzuwachsen, mit ihm zu reden wie mit einem Freund und die Familie Gottes kennen zu lernen. Im Kurs B geht es darum, das ganze Leben mit Gott zu ordnen. In diesem Kurs C geht es um unsere Beziehung zum Heiligen Geist, um die Gaben des Heiligen Geistes und darum, Gott in seiner Kraft zu dienen.

Alle Module dieses neuen Basiskurses »5x7« werden in Kooperation von GGE-Verlag und Vineyard Empowerment herausgegeben. Das Besondere dieses Kurses, dessen Module jeweils über einen Zeitraum von fünf Wochen in Gemeindegruppen oder auch individuell bearbeitet werden können, liegt in seiner Vertiefung durch tägliche Übungen. So erhalten die Teilnehmenden Anleitungen, wie sie das jeweilige Wochenthema in täglicher Stille, Meditation und Gebet für das eigene Leben entfalten können. Die persönliche Spiritualität wird dabei durch Austausch in einer Kleingruppe, Zweierschaft und/oder in geistlicher Begleitung ergänzt.

In allen Kursen geht es dabei nicht nur um Wissensvermittlung, sondern darum, praktisch einzuüben und umzusetzen, was beschrieben wird, sodass es im Alltag gelebt werden kann.

Da es sich um einen Kurs und kein Buch im klassischen Sinn handelt, habe ich stilistisch die Form der mündlichen Rede und Anrede gewählt. Als Bibelübersetzungen verwende ich im Wesentlichen die Einheitsübersetzung (EÜ), ab und zu die Luther Übersetzung (LÜ), die Neue Genfer Übersetzung (NGÜ), die Übersetzung Hoffnung für alle (Hfa) und die Neues Leben Übersetzung (NLÜ).

Birgit Schindler

Anleitung für die Kursgestaltung

Es ist möglich, den Kurs in Gemeinden oder Kleingruppen durchzuführen. In seiner hier vorliegenden Grundform geht der Kurs über fünf Wochen mit einem Abschlussabend in der sechsten Woche.

Folgende Kontexte eignen sich nach meiner Erfahrung besonders gut für die Durchführung:

1. Der Kurs findet in der Gemeinde statt: Man trifft sich an einem Abend pro Woche und beginnt mit einer Anbetungszeit, gemeinsamem Singen oder einer Stilleübung (je nach Spiritualität der Gemeinde). Danach folgt ein Referat, dann Austauschgruppen, die im Lauf des Kurses gleich bleiben. Hier wird über das Gehörte gesprochen. (Ab dem zweiten Abend ist es umgekehrt.) Zum Schluss werden die Impulse für die nächste Woche erläutert.

2. Man hält den Kurs im Hauskreis: Zu Beginn liest man den Vortrag entweder gemeinsam oder bestimmt für jeden Abend eine Person, die das Referat hält, danach tauscht man in der Gruppe seine Erfahrungen mit dem Thema aus. (Ab dem zweiten Abend ist es umgekehrt.) Dann werden die Impulse für die Woche besprochen. Auch andere Aufteilungen sind denkbar: Man liest die Hälfte eines Abendvortrags und nimmt einen Gebets-Impuls für jeweils zwei Tage. Oder die Teilnehmer lesen den Vortrag zu Hause, sodass am Hauskreisabend mehr Zeit für den Austausch zur Verfügung steht.

3. Man hält den Kurs als Predigtserie: Hierbei bilden die Referate die Grundlage für die Predigten, die Impulse erhalten die Gottesdienstbesucher zur Vertiefung des Themas während der Woche. Die Erfahrungen, die sie damit machen, werden entweder in speziell für diesen Kurs gegründeten Austauschgruppen, im Hauskreis oder in einer verbindlichen Zweierschaft besprochen.

4. Man nutzt den Kurs als Grundgerüst für die geistliche Begleitung: In diesem Fall nimmt der Begleitende den Kurs zur Hilfe, um den Begleiteten dabei zu unterstützen, in das Leben mit Gott hineinzuwachsen. Er kann sich entweder selbst von den Themen und Impulsen inspirieren lassen und einzelne Themen im Gespräch mit dem Begleiteten weitergeben oder den Kurs sozusagen als »Hausaufgabe« mitgeben und die weiteren geistlichen Schritte der jeweiligen Person begleiten.

5. Man arbeitet den Kurs allein durch: Auch das ist möglich. Hier geht jeder in seinem eigenen Tempo voran, liest die Ausführungen und macht die Übungen. Gut wäre es allerdings, nicht ganz auf sich allein gestellt zu sein, sondern eine zweite Person zu suchen, die das Material ebenfalls durcharbeitet, und mit der man sich regelmäßig zu Austausch und Gebet trifft.

Drei Zielgruppen sind für diesen Kurs denkbar:

- Anfänger im Glauben; Menschen, die vielleicht einen Glaubenskurs besucht haben und sich nun ernsthaft auf den Weg des Glaubens begeben wollen. Das ist die Teilnehmergruppe, für die die vorliegenden Basiskurse geschrieben wurden.
- Menschen, die schon lange mit Jesus unterwegs sind, aber empfinden, dass sie zwar viel biblisches Wissen im Kopf, aber zu wenig in ihrem Herzen haben. Sie sehnen sich nach Vertiefung ihres geistlichen Lebens, einer stärkeren Verwurzelung in Jesus und einer Durchdringung ihres Alltags mit dem Evangelium.
- Auch Menschen, die noch keine Christen sind, können an dem Kurs teilnehmen, wenn sie sich mit christlicher Lebenspraxis auseinandersetzen wollen.

1.

Wesen und Wirken des Heiligen Geistes

Ablauf

19.00 Uhr	Treffen der Gruppenleiter/innen zu Gebet und Vorbesprechung des Abends.
19.30 Uhr	Einführung in den Kurs. Anbetungszeit oder gemeinsames Singen und Stilleübung (je nach Spiritualität der Gemeinde).
20.00 Uhr	Kleingruppenbildung, Referat, Kleingruppenaustausch.
21.40 Uhr	Einführung in die Impulse und geistlichen Übungen für die nächste Woche.
22.00 Uhr	Schluss

Gruppenbildung

In Gruppen von ca. 8 Leuten, die wir nach der Begrüßung gebildet haben, stellen wir uns vor. Als Hilfestellung können folgende Fragen dienen:

- Wer bin ich? Jede/r sagt kurz etwas zu sich: Name, Alter, Beruf (Jede/r sagt nur das, was er/sie sagen möchte).
- Wie ist meine Beziehung zu Gott/Jesus/Heiligem Geist/Glauben? (Habe ich Gott schon gefunden oder bin ich noch auf dem Weg?)

In dieser Runde entscheidet sich, wie wir im Folgenden in den Kurs einsteigen. Es könnte sein, dass die Teilnehmenden eine klare Lebenshingabe vollzogen haben und wissen, dass sie sich damit der Herrschaft Jesu unterstellt haben und Kinder Gottes geworden sind.

Es kann aber auch sein, dass manchen Teilnehmern gar nicht wirklich bewusst ist, was da geschehen ist, oder dass einige noch suchend sind. Je nachdem, wie sich die Situation nach der Vorstellungsrunde darstellt, setzen wir beim 1. Thema »Wesen und Wirken des Heiligen Geistes« unterschiedliche Schwerpunkte.

Referat

Die Frage nach dem Heiligen Geist ist eine der zentralen Fragen unseres Christseins überhaupt. Denn jeder Schritt im geistlichen Leben ist Wirkung des Heiligen Geistes. Hier entscheidet es sich, was unseren Glauben eigentlich ausmacht: Geht es uns im Wesentlichen darum, bestimmte Regeln und Gebote einzuhalten? Oder sind wir davon überzeugt, dass Gott existiert, halten ihn für möglich, haben aber keine Beziehung zu ihm? Oder leben wir in einer persönlichen Beziehung zu Gott? Wenn wir den Heiligen Geist und sein Wirken nicht kennen, leben und glauben wir aus eigener Kraft. Aber Glaube ist nicht als menschliche Leistung gedacht, dann wäre er schnell sehr anstrengend.

Wenn wir den Heiligen Geist und sein Wirken in unserem Leben erfahren, wird unser Glaube lebendig, leicht und schön, denn dann leben wir aus der Kraft, die er in uns freisetzt. Wir haben von uns aus nicht die Kraft, zu tun, was Jesus sagt. Schon das Bemühen, uns in unserem Leben nach den Geboten auszurichten, ist schwer, wenn wir den Heiligen Geist nicht haben. Es fehlt dann ein entscheidendes Element in unserer Beziehung zu Gott.

1. Zum Wesen des Geistes

In den biblischen Ursprachen Hebräisch und Griechisch bedeutet der Begriff Geist: Luft in Bewegung, Atemstoß, Wind (ruach, pneuma). Es geht also bei dem Geist der Bibel um Dynamik und Bewegung, nicht um etwas Intellektuelles wie z. B. geistige Arbeit, Bildungsniveau oder intellektuelle Fähigkeiten. In der Pfingstgeschichte wird der Geist als Feuer, Brausen und Sturm beschrieben; er passt von daher bildlich gesehen eher ins Stadion als in Bibliotheken. Ein Stadion ist ein Ort, an dem es Begeisterung gibt, Dynamik, Bewegung. Als Bild für die Dynamik des Heiligen Geistes eignet sich das viel besser als etwa die Vorstellung einer Bibliothek, in der jeder sein Buch liest und dabei seinen Kopf anstrengt.

Der Geist ist die dritte Person Gottes selbst. In den verschiedenen Epochen der Geschichte Gottes mit den Menschen hat er einen unterschiedlichen Stellenwert:



Der Zeitstrahl bildet die Weltgeschichte von der Schöpfung bis zur Wiederkunft Jesu ab. In der Mitte der Zeit wurde Jesus geboren, lebte unter uns, wurde gekreuzigt und auferweckt. Er ging zum Vater zurück und der Vater sandte seinen Heiligen Geist. So haben wir drei große Epochen der Heilsgeschichte Gottes mit der Welt: Die Zeit des Vaters, die Zeit des Sohnes und die des Heiligen Geistes.

Die Zeit des Vaters im Alten Testament: Gott stellt sich von Anfang an in drei Personen vor. Bereits im zweiten Vers der Bibel tritt der Geist Gottes in Erscheinung: »Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser« (1. Mo 1,2). Wenig später heißt es in der Schöpfungsgeschichte: »Gott sprach, lasst uns Menschen machen« (1. Mo 1,26). Gott spricht hier von sich in der Mehrzahl. Offensichtlich hat Gott mit Gott gesprochen. Der Vater mit dem Geist, der ja bereits in Erscheinung getreten ist. Oder der Vater mit dem Sohn, »durch den alle Dinge sind« (1. Kor 8,6), »der Erstgeborene der ganzen Schöpfung« (Kol 1,15) durch den »der Vater ... auch die Welt gemacht hat« (Heb 1,2). »Denn in ihm wurde alles erschaffen« (Kol 1,16), er war vor aller Schöpfung (Kol 1,17). Oder die Dreifaltigkeit, wie die Kirche diese Vielheit Gottes später benannt hat, war im Gespräch mit sich selbst.

Gott ist schon von Anfang an in der Mehrzahl da. Aber offenbar, erkennbar war in dieser Zeit nur der **Vater**, im Wesentlichen als der Schöpfer, der Befreier, der Versorger, der Allmächtige, der Heilige, der Herr und der Gesetzgeber. Noch nicht als der Vater, wie wir ihn kennen, denn das Wort Vater für Gott kommt im Alten Testament nur elf Mal vor. Doch bereits verheißen wird der **Messias/Retter**, und ebenso der Heilige Geist, eine neue Zeit und ein neuer Bund wie in Jesaja 42,1-9; 49,1-9; 50,4-9; 53,13-53,12; 61,1-3; Jeremia 31,31-34 und Hesekeil 11,19-20.

Der **Heilige Geist** kommt in dieser Zeit punktuell auf einzelne Menschen, die Gott zu bestimmten Aufgaben beruft. Er kommt auf die Richter, auf die Könige, auf die Propheten und gebraucht sie. Er kommt auf Abraham und Mose, und sie hören die Stimme Gottes. Alle anderen sind angewiesen auf diese besonderen Menschen, die vom Heiligen Geist besonders gebraucht werden. Die Vermittlung zwischen dem einzelnen Israeliten und Gott übernahmen auch die Priester. Denn nicht jeder einzelne Gläubige hatte eine so enge Beziehung zu Gott wie die großen Gestalten des Alten Testaments. Die vermittelnde Beziehung über die Priester, die Propheten, die Könige und die Richter wurde gebraucht. Doch auch diese erleben die Gabe des Geistes meist nur punktuell. Immer wieder lesen wir, dass der Heilige Geist auf Einzelne fiel und dass sie dann in der Kraft des Heiligen Geistes prophezeiten oder handelten.

Dann kommt die Zeit Jesu, die Zeit des Sohnes: Jesus wird geboren, empfängt in seiner Taufe den Heiligen Geist (Mt 3,16), und von da an ruht der Heilige Geist auf ihm. Von seiner Taufe an handelt und wirkt er auf dieser Welt in der Kraft des Heiligen Geistes. Sprich: Er heilt Kranke, er treibt Dämonen aus, er weckt Tote auf. Und er gibt seinen Jüngern ab und zu Anteil an dieser Vollmacht: »Geht und predigt das Evangelium, sagt, das Himmelreich ist nahe, heilt die Kranken, weckt die Toten auf, befreit die Menschen von Dämonen« (Mt 10,1). Es ist derselbe Auftrag, den auch Jesus hat. Nach seiner Auferweckung kehrt Jesus zum Vater zurück und verheißt zuvor das Kommen des Heiligen Geistes. In der Zeit seines irdischen Wirkens war Jesus selbst seit seiner Taufe der einzige Geiststräger, der damit in einer besonderen Unmittelbarkeit zu Gott lebte. Seine Jünger bekamen nur punktuell Anteil an seinem Geist, wenn er sie mit besonderen Aufträgen zu den Menschen schickte.

Mit Pfingsten bricht die Zeit des Heiligen Geistes an, die Zeit, in der wir jetzt leben: Jetzt erfüllt sich, was schon die Propheten verheißen haben. Jetzt wird der Heilige Geist ausgegossen »auf alles Fleisch« (Apg 2,17), auf alle Menschen, d. h. nicht mehr nur auf besonders Auserwählte. Von jetzt an ist jeder, der Christ ist, mit dem Heiligen Geist erfüllt und kann immer wieder neu erfüllt werden. Jeder Christ kann eine ebenso enge Beziehung zu Gott haben wie Jesus oder wie vor Jesus diese ganz besonderen, auserwählten, berufenen Leute. Wir brauchen keine Vermittler mehr, wir brauchen keine Priester mehr, die zwischen uns und Gott vermitteln. Jeder Christ ist Kind des Vaters durch den Heiligen Geist.

Es gibt also unterschiedliche Zeiten der Offenbarung Gottes. Und wir haben das Vorrecht, in der Zeit des Geistes zu leben. Übrigens: Endzeit ist nicht irgendwann einmal. Manche spekulieren ja viel darüber. Die Endzeit hat mit Pfingsten begonnen, mit der Ausgießung des Heiligen Geistes. Sie wird aufhören, wenn Jesus wiederkommt. Und wann das ist, wissen wir nicht. Wir leben mitten in der Endzeit, seit Pfingsten. Und damit leben wir in der spannendsten und schönsten Zeit. Was sich die Propheten im Alten Testament gewünscht haben, erleben wir jetzt. Wonach sie sich ausgestreckt und gesehnt haben, ist uns geschenkt. Wir können in der Kraft des Heiligen Geistes leben. Seit Pfingsten ist der Heilige Geist für alle Christen da. Er wird uns bei unserer Hinkehr zu Christus geschenkt (Apg 2,38).

Der Heilige Geist, eine Person

Manchen fällt es schwer, sich den Heiligen Geist als Person vorzustellen. Aber das Neue Testament beschreibt ihn immer wieder mit Merkmalen einer Person:

Joh 14,26: Der Beistand/Tröster wird die Jünger lehren und erinnern.

Joh 15,26: Der Beistand/Tröster wird über Jesus Zeugnis ablegen.

Rö 8,26: Er tritt beim Vater für uns ein und bittet für uns mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können.

1. Kor 12,11: Er teilt uns seine Gaben zu.

Eph 4,30: Man kann ihn beleidigen und betrüben.

Apg 5,3: Der Heilige Geist kann belogen werden.

Offb 2,7: Er spricht: Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Das Einzige, was fehlt: Wir können ihn nicht sehen. Deshalb fällt es uns auch so schwer, ihn als Person zu begreifen. Auch den Vater können wir nicht sehen, aber unter dem Wort »Vater« können wir uns etwas vorstellen. Den Sohn können wir uns am besten vorstellen, weil er Mensch war wie wir. Beim Geist ist es schwieriger. Aber in den gerade zitierten Versen entdecken wir viele Kennzeichen einer Person: Der Heilige Geist hat einen Willen, er hat ein Gefühl und er kann reden.

Lassen wir das noch ein wenig auf uns wirken: Der Heilige Geist begegnet uns als Person. Er vergegenwärtigt uns Christus. Der Heilige Geist wirkt in uns; er ist es, der uns Einsicht schenkt, der uns belehrt, der für uns eintritt, der unser Beistand oder Tröster ist. Ein Lebensbegleiter, den wir beleidigen können, den wir vertreiben können. Oder den wir willkommen heißen können.

2. Zum Wirken des Geistes

Zunächst ein paar Bemerkungen zu den Texten, in denen wir Aussagen über den Heiligen Geist finden: Die ausgeprägteste Lehre über den Heiligen Geist bietet uns Paulus in der Gesamtheit seiner Briefe. Man könnte sagen, Paulus habe als Erster eine Theologie des Geistes entwickelt. Daneben finden wir bei Lukas und Johannes Aussagen über den Heiligen Geist, die jeweils beide nur einen unterschiedlichen Aspekt des Geisteswirkens beschreiben. Lukas betont besonders das äußerlich sichtbare Wirken des Geistes und die Kraftwirkungen. Angesichts der Aussagen der Apostelgeschichte über den Heiligen Geist könnte man denken, der Geist sei im Wesentlichen eine Kraft. Da geht es um die Bevollmächtigung zur Predigt, um die Geistesgaben, um Heilungen und Sprachengebet. Johannes hebt dagegen mehr den evangelistischen und pädagogischen Aspekt des Geisteswirkens hervor. In seinem

Evangelium wird deutlich, dass der Heilige Geist uns als Person begegnet. Im Johannesevangelium ist der Heilige Geist der Tröster, den Jesus seinen Jüngern zu senden verspricht, weil er selbst nicht mehr bei ihnen sein wird. Der Geist wird sie an ihn und seine Wahrheit erinnern; er ist der Lehrer; er macht uns unsere Sünde bewusst und ist zugleich der Anwalt, der Beistand, der uns gewiss macht, dass uns nichts mehr von Gott trennt. Erst der auferstandene Jesus verleiht den Jüngern den Heiligen Geist und bevollmächtigt sie, Sünden zu vergeben (Joh 20,22-23).

2.1 Das evangelistische Wirken des Geistes

Der Heilige Geist ruft Menschen in die Nachfolge Jesu Christi. Es geht also zuerst um eine Anfangs- und Grunderfahrung. Für das NT gehört die Begegnung mit dem Heiligen Geist an den Beginn des Christseins. Im Normalfall heißt Zum-Glauben-Kommen: den Geist empfangen. Vergleiche dazu Römer 8,9: »Wer den Geist Christi nicht hat, ist nicht sein.«

In 1. Korinther 12,3 wird beschrieben, dass es überhaupt nur durch das Wirken des Heiligen Geistes möglich ist, Jesus als seinen Kyrios (Herrn) zu erkennen und anzuerkennen. Kyrios heißt Herr, die oberste Instanz. Der Kaiser wurde damals Kyrios genannt. Wir können ohne den Heiligen Geist gar nicht zum Glauben kommen. Wenn wir zum Glauben kommen, ist das bereits eine Folge des Wirkens des Heiligen Geistes. Ohne den Heiligen Geist gibt es keinen Glauben.

Und das ist es ja auch, was wir nicht verfügen können, was wir nicht in der Hand haben. Wenn wir anderen von Jesus erzählen und dazu einladen, Jesus kennen zu lernen, haben wir nicht in der Hand, ob es tatsächlich geschieht. Das ist Sache des Heiligen Geistes. Auch die wunderbarsten Argumente für den Glauben fruchten überhaupt nichts, wenn der Heilige Geist nicht wirkt und dem anderen die Wahrheit Gottes offenbart. Und das ist ein Wunder. Auf einmal sagt dann jemand: Jetzt habe ich es verstanden. Das ist auch entlastend: Wir können und brauchen niemanden zu überzeugen. Glauben wecken und schenken kann nur Gott selbst. An uns ist es, von diesem Gott zu erzählen.

Sicher kennen viele von uns diese Erfahrung. Irgendwann war dieser Moment, wo es uns wie Schuppen von den Augen fiel: Wow, jetzt habe ich es verstanden. Natürlich nicht alles. Anfangs ist vielleicht nur klar, dass es Gott gibt und dass er etwas mit mir zu tun hat, dass er mich liebt und dass ich zu ihm beten kann. Auf einmal wird die Bibel lebendig.

Hier und auch an anderen Stellen des Kurses teile ich eine Erfahrung aus meinem eigenen Leben mit; jede/r Kursleiter/in möge frei sein, ebenfalls eigene Erfahrungen einzubringen.

Ich erinnere mich noch gut: Ganz am Anfang, als ich zum Glauben gekommen war, habe ich die Bibel verschlungen. Und ich habe auf einmal alles verstanden, teilweise mehr verstanden, als ich heute verstehe. So habe ich damals den Römerbrief gelesen und hatte auf jeder Seite den Eindruck, der Text spricht direkt und passgenau zu mir. Wahrscheinlich hat der Heilige Geist alles das, was schwierig zu verstehen ist, ein bisschen verdeckt und mich einfach das lesen lassen, was für mich wichtig war. Und das habe ich verstanden, das war wichtig für mich und das war genug. Inzwischen sehe ich auch die schwierigen Stellen. Und es ist in Ordnung. Der Heilige Geist bringt uns zum Glauben.

In Johannes 3,1ff wird das Christwerden mit dem Bild einer neuen Geburt beschrieben, die aus Wasser und Geist geschieht. Man kann solch eine geistliche Geburt sehr schön mit der biologischen Geburt vergleichen: Bei einer Geburt erlebt das Baby die Wirklichkeit vor und nach der Geburt völlig unterschiedlich. Im Mutterleib ist es dunkel und nass, nach der Geburt ist es trocken und hell, obwohl sich Mutter und Kind vor und nach der Geburt im selben Zimmer befinden.

Ganz ähnlich verhält es sich mit unserer geistlichen Geburt: Es kann sein, zwei Menschen sind im selben Zimmer. Der eine sagt, Jesus ist doch hier, spürst du ihn nicht? Und der andere sagt: Ich spüre davon nichts, ich glaube das nicht. Der eine erfährt Gott, der andere nicht. Das Kind im Mutterleib ist im Dunkeln und kann sich die Sonne nicht vorstellen, und ein paar Sekunden später ist es draußen und sieht das Licht. So ist es, wenn jemand zum Glauben kommt. Auf einmal weiß er, dass Gott lebendig ist, er versteht, was die Bibel sagt, er kann beten. Das ist das Werk des Heiligen Geistes, die neue Geburt.

Im Rahmen dieses Bildes lassen sich fast alle Phasen der geistlichen Geburt mit der biologischen vergleichen:

- Zeugung und Schwangerschaft, d. h. wir spüren eine Sehnsucht nach Gott in uns, die wir früher nicht kannten und kennen uns evtl. nicht mehr wieder, da uns die Frage nach Gott noch nie beschäftigt hat; vielleicht gab es ein Erlebnis, das diese Sehnsucht in uns wachgerufen hat.
- Einleitung der Geburt, d. h. eventuell merken wir irgendwann, dass nun etwas geschehen wird, das unser Leben verändert.
- Geburtsschmerzen, d. h. eventuell erkennen wir, dass unser Leben bisher nicht so verlaufen ist, wie es gut gewesen wäre, und das tut weh.

- Freude über das Kind, d. h. die erste Freude über Gott und das Leben mit ihm begeistert uns.
- Der erste Schrei, d. h. wir spüren Hunger nach Nahrung (Bibel) und Beziehung (Gebet).

Es ist dabei tatsächlich geistliches Leben entstanden. Wie alles Leben hat es Bedürfnisse und wächst, muss aber auch versorgt werden.

In Römer 8,14-16 lesen wir: Der Geist leitet uns, er macht uns zu Kindern Gottes und lehrt uns beten. Wir wissen nicht, wie wir beten sollen, aber der Heilige Geist selbst vertritt unsere Anliegen vor Gott. Wenn wir neu geboren sind, können wir beten. Das ist überhaupt kein Problem. Vorher können wir bestenfalls Gebete sprechen oder Gebete ablesen. Aber wenn wir diesen Durchbruch erfahren haben, aus dem Geburtskanal sozusagen heraus sind, in diese Realität Gottes hineingekommen sind, ist es kein Problem, mit Gott zu sprechen, so wie wir mit unserem Nächsten sprechen. Wir können Gott unser Herz ausschütten und wissen, dass wir nicht ins Leere reden. Wir lernen, wie wir Gott hören können.

Joh 14,26: Der Geist lehrt uns, er rückt Christus in den Mittelpunkt.

Joh 16,8-14: Er führt uns in die Wahrheit, überführt uns der Sünde und zeigt uns Gottes Gerechtigkeit und die Tatsache seines Sieges über den »Fürsten dieser Welt«. Ohne den Heiligen Geist wissen wir nicht, was Sünde ist. Der Heilige Geist offenbart es uns. Wenn wir zu Jesus gekommen sind, merken wir auf einmal: Ich bin schuldig geworden und möchte das bekennen. Das bewirkt der Heilige Geist.

Somit wirkt der Heilige Geist:

- Sündenerkenntnis (Joh 16,8.9)
- Erkenntnis Jesu Christi als Erlöser (Joh 15,26)
- Neue Geburt (Joh 3,1 ff)
- Gotteskindschaft und Gewissheit (Rö 8,9.16)
- Die Fähigkeit zu beten (Rö 8,14-16)
- Erkenntnis und Anerkenntnis Jesu Christi als Kyrios = Herrn (1. Kor 12,3) und als Lehrer (Joh 14,26)

All dies sind Grunderfahrungen am Anfang unseres Weges mit Gott.

2.2 Das umgestaltende Wirken des Geistes

In dem Menschen, der Christus gehört, wirkt der Heilige Geist. Er verändert den Charakter des Menschen, sodass er Christus immer ähnlicher wird. So ermöglicht er uns, das Gebot Gottes zu halten. (Hes 11,1; siehe 4. Abend)

2.3 Das charismatische Wirken des Geistes

Der Heilige Geist beschenkt uns mit Charismen (= Gnaden- oder Geistesgaben) und befähigt uns so, Jesu Zeugen in der Welt zu sein (siehe auch 2., 5. und Zusatzabend)

2.4 Das pädagogische Wirken des Geistes

Apg 16,6-9: Der Heilige Geist führt Paulus und sein Team nach Europa; er tut es durch Visionen und innere Klarheit.

Joh 14,16; 16,7: Der Heilige Geist wird als Tröster, Hilfe, Beistand/Anwalt beschrieben.

Joh 14,26; 16,13: Der Heilige Geist lehrt die, die zu Jesus gehören, was es heißt, mit ihm zu leben.

Hier merken wir wieder, dass der Heilige Geist nicht nur eine Kraft ist, sondern eine Person, der heute präsent Jesus in uns, der uns führt, tröstet, lehrt, Gott immer besser zu verstehen, und uns beisteht.

So ergibt sich durch das Wirken des Geistes folgende Komposition:

Jesus Christus für mich = das evangelistische Wirken (Umkehr)

Jesus Christus in mir = das umgestaltende Wirken (Heiligung)

Jesus Christus durch mich = das charismatische Wirken (Bevollmächtigung)

Jesus Christus vor/bei mir = das pädagogische Wirken (Führung und Hilfe)

3. Wie kann ich das Wirken des Geistes Gottes in meinem Leben erfahren?

In Apostelgeschichte 2,38 lesen wir: »Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.«

Die Gabe des Heiligen Geistes ist eine Frucht unserer Umkehr, eine Frucht unserer Hinkehr zu Gott: »Kehrt um, dann werdet ihr die Gabe des Geistes empfangen.« Immer wenn wir umkehren, beschenkt uns Gott mit seinem Geist, ob das bei unserer ersten Umkehr zu ihm ist oder bei allen weiteren Gelegenheiten, wenn wir z.B. merken, dass wir den Heiligen Geist betrübt haben oder in anderer Weise schuldig geworden sind. Immer, wenn wir unsere

Schuld bekennen, umkehren und uns Jesus neu zuwenden, erfahren wir den Heiligen Geist. Wir erleben Freude, Liebe und Frieden – und das sind, so sagt es Paulus im Galaterbrief (5,22), Früchte des Heiligen Geistes.

Nach Lukas 11,13 können wir Gott um den Heiligen Geist bitten

und er wird ihn uns gerne geben: »Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!«

Nach Apostelgeschichte 8,17 und 19,6 können wir Mitchristen bitten, uns die Hände aufzulegen

und um die Gabe des Heiligen Geistes und spezielle Gaben des Heiligen Geistes für uns zu bitten und uns zu segnen: »Da legten sie die Hände auf sie und sie empfingen den Heiligen Geist.« (Apg 8,17). »Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten.« (Apg 8,17)

Nach Epheser 5,18c-20 erfüllt uns der Heilige Geist, wenn wir Gott loben und danken:

» ... lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.« (Eph 5,18c-20)

Impulse für die Gesprächsgruppen:

- Was wusste ich vor diesem Abend über den Heiligen Geist?
- Was war mir neu?
- Was bedeutet mir der Heilige Geist?
- Wie ist mein Umgang mit ihm?
- Was wünsche ich mir?

Jeder Teilnehmer hat fünf bis zehn Minuten Zeit, die Impulse allein für sich zu bedenken. Anschließend finden sich die Gesprächsgruppen zusammen und tauschen sich darüber aus, welche Antworten die Einzelnen auf die Impulsfragen gefunden haben.

Übungen und Gebetsimpulse

Es wird nun für jede Woche Übungen und Gebetsimpulse geben, die das Gehörte vertiefen und das im Kopf Erfasste ins Herz bringen wollen. Dazu sollen die Impulse jeweils Anregungen geben. Dabei ist uns bewusst, dass wir nichts dazu tun können, dass Gott uns begegnet. Es ist jedes Mal ein Wunder, wenn er uns eine Offenbarung gibt und wir tief innen erfassen können, was er uns sagt und was uns persönlich gilt. Der Leitgedanke der Woche entspricht

jeweils dem Hauptinhalt des vorangegangenen Abends. Die Tagesimpulse entfalten das Thema der Woche und werden für jeden Tag neu erläutert.

Allgemeine Hinweise zur Qualitätszeit mit Jesus/Stille Zeit:

Ich wähle eine Zeit aus, in der ich ungestört bin und die ich für diese Qualitätszeit mit Jesus (Stille Zeit) reservieren will. Dabei ist es gut, eine Zeit zu wählen, die ich jeden Tag beibehalten kann, um einen festen Rhythmus zu haben, der mir beim Durchhalten hilft (am frühen Morgen vor Arbeitsbeginn; morgens, wenn die Kinder aus dem Haus sind; in der Mittagspause ...). In dieser Zeit will ich nicht gestört werden. Ich setze mich zu der gewählten Zeit jeden Tag an einen ungestörten Ort, den ich für meine Stille Zeit ausgesucht habe. (Es ist eine Hilfe, immer denselben Ort zu haben und ihn mir so zu gestalten, dass es mir hilft, zur Ruhe zu kommen, vielleicht mit einem Bild oder einer Kerze. So schaltet meine Seele dort irgendwann automatisch auf Ruhe). Ich öffne mich für den Heiligen Geist und sein Wirken und bitte Jesus, zu mir zu sprechen. Ich halte einen Notizzettel bereit. Wenn Gedanken auftauchen, die mich ablenken wollen, notiere ich sie, um sie so aus meinem Kopf zu bekommen und mich wieder auf meine eigentliche Absicht konzentrieren zu können. Nach der Gebetszeit schreibe ich mir ein paar Stichworte in ein Gebetstagebuch. Wenn mich ein Gedanke anspricht, verweile ich dabei. Es geht nicht darum, ein Programm zu absolvieren, sondern bei dem zu bleiben, was Jesus gerade an und in mir tut oder wo er zu mir spricht.

Vielleicht hilft es mir zur Konzentration, mit einem Eingangsgebet zu beginnen, z.B. mit einem der folgenden:

Du bist da Herr und begrüßt mich an diesem neuen Tag. Ich habe Sehnsucht nach dir und freue mich, dir zu begegnen. Sprich zu mir so, dass ich dich verstehe. Lass mich sehen, was du mir zeigen möchtest. Rühre mich an mit deiner Liebe und rüste mich aus mit allem, was ich für diesen Tag brauche.

Komm, Heiliger Geist, und wecke mich auf. Berühre mich und alles, was tot ist in mir. Mach mich lebendig und erfülle mich mit deiner Kraft. Gib mir eine Begegnung mit dem lebendigen Gott. Begegne mir in meiner Sehnsucht nach Leben und lass deine Liebe fließen. Ich öffne mich für dich und dein Wirken.

In dir sein, Herr, das ist alles

[...]

Ich hole mich aus der Zerstretheit zusammen
und vertraue mich dir an.
Ich lege mich in dich hinein
wie in eine große Hand.

[...]

Ich will nicht den Menschen entfliehen
oder ihnen ausweichen.
Den Lärm und die Unrast will ich nicht hassen.
Ich möchte sie in mein Schweigen aufnehmen
und für dich bereit sein.

Stellvertretend möchte ich schweigen
für die Eiligen, die Zerstreuten, die Lärmenden.
Stellvertretend für alle, die keine Zeit haben.
Mit allen Sinnen und Gedanken warte ich,
bis du da bist.

In dir sein, Herr, das ist alles, [...]

(Jörg Zink: Wie wir beten können, S.19)

Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir.
Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.
(Nikolaus von der Flüe)

Übungen und Gebetsimpulse für die 1. Woche

Leitgedanke der Woche: Ich mache mir bewusst, wo der Heilige Geist in meinem Leben schon wirkt, und strecke mich nach ihm aus.

Für alle Übungen gilt

Es geht nicht darum, ein Programm zu absolvieren, sondern Gott zu begegnen. Wenn ich durch eine Übung das Wirken Gottes stark erlebe, verweile ich bei dieser Übung, bei diesem Text so lange, wie Gott durch ihn an mir handelt. Wenn das nur ein Text in der ganzen Woche ist, ist es in Ordnung.



1. Alltagsübung

Ich versuche den Heiligen Geist in meinem Alltag bewusst wahrzunehmen, seine Kraft, sein leises Reden, sein Aufdecken von Sünde, sein Leiten ... und lasse mich auf sein Wirken ein.



2. Stille Zeit

Ich halte jeden Tag ca. eine halbe Stunde Stille Zeit (wenn ich Stille Zeit noch nicht kenne, kann ich mit ein paar Minuten beginnen, aber ich sollte es regelmäßig tun) und bedenke dabei betend den angegebenen Text oder die gestellte Aufgabe.



3. Zitate

»Die Kirche des Wortes braucht das Wirken des Geistes, um nicht die Kirche der Wörter zu werden.« *Karl Barth*

Geistliche Impulse für jeden Tag

1. Tag: Ich lese betend Joh 14,29 und Joh 3,1-8, die Geschichte von der neuen Geburt und die Erklärung auf S. 20 und vergegenwärtige mir, dass mir diese neue Geburt von Gott geschenkt worden ist. Ich bin sein Kind und er erklärt mir alles, was ich wissen muss. Somit wirkt der Heilige Geist in meinem Leben schon. Das lasse ich in mein Herz fallen und danke ihm für das Vorrecht, in der Zeit des Heiligen Geistes leben zu dürfen und für das Wunder, ihn gefunden und erkannt zu haben.

2. Tag: Ich lese Rö 8,14-17. Jesus hat mich zu einem Kind Gottes gemacht. Als solches kann und darf ich den Heiligen Gott mit Abba = Papa, Vater anreden. Als Kind bin ich aber auch Erbe, Miterbe Christi, d. h. ich habe von Gott dasselbe Erbe erhalten wie Jesus: Seinen Auftrag, Seine Kraft, Seine Vollmacht, Seinen Geist. Ich nehme das im Gebet an und verinnerliche diese Tatsachen. Dabei führe ich mir vor Augen, was es heißt, Kind eines reichen, sehr guten, liebevollen und mächtigen Vaters zu sein: Als Kind habe ich Zugang zu meinem Vater. Ich darf mit allem, was mich bewegt zu ihm kommen. Er kümmert sich um mich. Er liebt mich, auch wenn ich Mist gebaut habe. Wenn ich in Schwierigkeiten bin, liebt er mich besonders. Er gibt mir Teil an seinen Gedanken ...

3. Tag: Ich lese Rö 8,26-28. Hier geht es zum einen darum, dass wir überhaupt beten können. Ohne den Heiligen Geist können wir nämlich bestenfalls Gebete sprechen, aber nicht von Herzen beten. Ohne den Heiligen Geist kommen wir nicht in Kontakt mit Gott, sondern haben eher das Gefühl, dass unsere Gebete ins Leere gehen und wir Selbstgespräche führen. Dann geht es um das Beten im Geist, das sog. Beten in Sprachen, das der Heilige Geist in uns freisetzen will (siehe nächstes Kapitel).

V. 28 ist ein Vers zum Auswendiglernen. Immer dann, wenn in meinem Leben etwas nicht so gelaufen ist, wie ich es mir gewünscht habe, kann ich beten und mich darauf verlassen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Ich schaue, wo das in der Vergangenheit bereits der Fall war, und danke Gott dafür. Wo noch nicht, bringe ich es ihm, sei es auch mit stammelnden Worten.